

„Frankie Goes To Hollywood“ in der Eissporthalle

Grelle Blitze umzucken das Pop-Spektakel aus Liverpool

„Mir machen spezielle Dinge Spaß. Niemand anderem müssen diese Dinge Spaß machen. Und ich sehe spezielle Dinge auf ganz spezielle Weise, doch niemand anderer muß die Dinge genau so sehen wie ich. Und außerdem: Niemand hat das Recht, mir zu sagen, daß das, was ich tue, unmoralisch, egoistisch oder falsch ist!“ Eine klare Absage an all jene, die in Frankie Goes To Hollywood, dem Erfolgsquintett aus Liverpool, nur eine von Werbestrategen aufgepustete Luftblase sehen, ausgesprochen von Holly Johnson, dem Sänger der Gruppe.

Sie liegen in der Gunst des Publikums weit vorn, und das weltweit. Daß Frankie Goes To Hollywood, für die Tournee um zwei weitere

Von PETER MÜLLER

Musiker verstärkt, auch auf der Bühne halten kann, was die Platten versprochen hatten – davon konnte man sich jetzt in der ausverkauften Eissporthalle hautnah überzeugen. Diese Show stimmt von vorn bis hinten. In diesem lautstarken Flitterwerk steckt viel harte Arbeit. Das ist nicht nur Konzert, das ist Ereignis.

Drei schlagkräftige Hits, „Relax“, „Two Tribes“ und „The Power of Love“ konnten die Frankies bisher verbuchen. Eine wunderbare Doppel-LP haben sie mit tatkräftiger Unterstützung von Produzent Trevor Horn aufgenommen. Eine sauber lancierte Werbekampagne des Rockjournalisten und Frankie-Vermarkters Paul Morley sorgte für immense Popularität. Das steckte die Erwartungen hoch – und Frankie Goes To Hollywood konnte sie befriedigen.

Mit Lautsprechertürmen, von denen jede Hardrock-Band nur träumen kann, und einem Bühnenbild, das jedem Staatstheater gut stehen würde, mit gewaltigen Lichtaufbauten und grellen Magnesiumblitzen ausgestattet, präsentierten sich diese von soviel Lorbeer bekränzten Musiker als Show-Perfektionisten der ersten Güte. Edwin Starrs Antikriegs-Klassiker „War“ stimmte phonstark in der Frankie-Version ein auf ein rund 80minütiges Spektakel ohne größere Tiefpunkte.

Mit ihrer Musik haben Holly



Phonstark in die Herzen der Fans gesungen: Sänger Holly Johnson in der Eissporthalle.

Foto: Siemonelt

Johnson und Paul Rutherford eine vor Energie strotzende Synthese von ungebändigtem Rock und quirligem Disco-Stampfen geschaffen. Johnson, inzwischen blond und zu Beginn in eine übergroße Phantasieuniform gewandet, hat überzeugende stimmliche Qualitäten, gibt sich mal diabolisch, mal lasziv, mal enthemmt ausgelassen. Kaum ein Song, den man von ihnen schätzen- und liebgelernt hat, wird ausgelassen. Ein Feuerwerk krachender Rhythmen brennt ab, und Applaus braust und tobt sturmesgleich durch die Halle.

Zum Glück versuchen Frankie Goes To Hollywood nicht, ihre Musik dem Platten-sound getreu zu reproduzieren. Alles klingt rauher, ungeschliffener, hat mehr Tempo, ist frisch und unverbraucht. Von ihren Vorbildern, bei denen sie mit Leichtigkeit die großen Poeten

und Philosophen aufzählen, von Rimbaud und Baudelaire, Nietzsche und Wilde ist in dieser Schau wenig zu spüren. Eher schon von Frank Sinatra und Lewis Carroll. Eine unschuldig weiße Bühnenwelt wird in schrillbunte Lichtkaskaden getaucht, ein laszives Märchenland tut sich auf: willkommen im Tempel der Lüste, „Welcome To The Pleasure Dome“.

Ihre Botschaft klingt simpel: Habt Spaß am Leben, genießt es in vollen Zügen, kompliziert es nicht unnötig durch Krieg und Streit („Two Tribes“), entspannt euch („Relax“) und entdeckt die Kraft der Liebe („The Power of Love“). Diese Botschaft wurde verstanden. Seit langem hat man solch ein popmusikalisches Ereignis nicht mehr in Berlin erlebt. Das war wirklich mehr als ein Konzert. Das war hoch musikalisch und phantastisch!